

Editorial

Liebe Leser*innen,

die Lehrer*innenbildung ist mehrschichtig und komplex. Das übergeordnete Ziel dieses Forschungsbereiches ist es, Lehrpersonen dabei zu unterstützen, professionelle Kompetenzen stetig (weiter-) zu entwickeln und dabei u. a. fachliche, fachdidaktische sowie pädagogische Wissenskomponenten miteinander zu verbinden. Eine weitere zentrale Aufgabe der Lehrer*innenbildung besteht darin, die sich stetig entwickelnden Herausforderungen im gesellschaftlichen und folglich auch schulischen Kontext zu erfassen und zu adressieren.

Das k:ON Journal widmet sich diesen aktuellen Herausforderungen interdisziplinär und fokussiert deshalb mit der 7. Ausgabe Fragestellungen zu inklusiven, digitalisierungsbezogenen sowie sprachorientierten Themen in der Lehrer*innenbildung. Diese Themen können aus theoretisch-konzeptueller Sicht, in Form von Good-Practice Beispielen, empirischen Forschungsberichten, Konzepten und Diskussionen, sowohl aus einzelfachlicher als auch aus inter- und transdisziplinärer Perspektive in den Blick genommen werden.

Die Kategorie k:ONzepte – Lehrer*innenbildung in der Forschung eröffnen Petra Deger und Veronika Schmid. Anhand einer realistischen Dilemmasituation aus der Schulpraxis, in der verschiedene Strukturen und konkurrierende Leitideen gleichzeitig auftreten, untersuchen die Autorinnen, auf welche vorherrschenden bildungstheoretischen Leitideen Lehramtsstudierende bei der Begründung von Handlungen zurückgreifen und wie sie mit Unvereinbarkeiten dieser Leitideen umgehen.

Anne Frenzke-Shim stellt Überlegungen vor, wie durch die Entwicklung von WebQuests bzw. Digitalen Lernpfaden die Verschränkung von digitalisierungsbezogenem, pädagogischem und inhaltlichem Wissen (hier: aus dem Bereich der Sprachdidaktik Deutsch) bereits im Studium sinnvoll entsprechende Professionalisierungsgelegenheiten geschaffen werden können. Dazu wird jeweils auf ein Beispiel für ein WebQuest bzw. einen Lernpfad eingegangen, die im Rahmen des QLB-Projekts „InDiKo“ an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe entwickelt wurden.

In ihrem Beitrag beschäftigen sich Christine Luise Brungs, Nils Buchholtz und Benjamin Rott mit den Grundlagen eines professionstheoretischen Verständnisses von Unterrichtspraktiken. Auf Grundlage eines integrativen Reviews analysieren sie theoretische Konzepte von Praktiken und beschreiben ein professionstheoretisches Modell. Sie verdeutlichen ihr Modell am Beispiel inklusiver Praktiken von Mathematiklehrkräften.

Die Autor*innen Frederick Johnson, Joline Schmit und Joanna Koßmann stellen im ersten Teil ihres Beitrags eine zertifizierte Fortbildung zur digitalisierungsbezogenen Professionalisierung angehender Lehrkräfte an der Universität Trier vor. Im zweiten Teil präsentieren sie Ergebnisse zweier quantitativer Studien, in denen untersucht wurde,



welche Studierende sich für ein solches Angebot entscheiden und wie Anmeldungen begünstigt werden.

In ihrem Beitrag beschäftigen sich Lesya Skintey, Dariia Orobchuk und Victoria Storozenko mit dem hochaktuellen Thema des Umgangs mit mehrsprachigen geflüchteten ukrainischen Schüler*innen. Es werden Ergebnisse einer qualitativen Studie vorgestellt, welche anhand von Interviews erhoben wurden. Die Ergebnisse werden aus verschiedenen Perspektiven diskutiert und es werden didaktische Implikationen im Hinblick auf die Förderung und Gestaltung des Sprachenlernens abgeleitet.

Pascal Schreier und Moiken Jessen entwickeln ein Konzept der Sprachsensibilität, das auch das Milieu, d. h. die Schüler*innenerfahrungen in der Sozialisation und die Bedingungen ihres Aufwachsens, mit einbezieht, so dass die Autor*innen sowohl von einer Sprach- als auch einer Milieusensibilität sprechen. Dieses Konzept wird im Zusammenhang mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung diskutiert, da sowohl Sprache als auch Milieu Bedingungsfaktoren für Verhaltensauffälligkeiten bei Schüler*innen sind.

Die Kategorie k:ONkretes – Praxis der Lehrer*innenbildung eröffnen Mareike Ehlert und Raphael Fehrmann, die in ihrem Beitrag anhand eines YouTube-Kanals für das Leseförderprogramm di2Lesen das Potenzial aufzeigen, wie Erklärvideos Praktiker*innen bei der Umsetzung wissenschaftlicher Konzepte unterstützen können. Außerdem stellen die Autor*innen konzeptuelle und praktische Überlegungen zur didaktisch-methodischen Entwicklung von Erklärvideos sowie zu deren technischer Produktion und Distribution in Transferprozessen dar.

Der Beitrag von Britta Kangas, Martina von Gehlen, Christoph Hertrich & Gabriele Kniffka skizziert die Entwicklung neuer Lehrbausteine zur Verankerung von Deutsch als Zweit-/Fremdsprache in allen Phasen der Lehrerausbildung an der PH Freiburg. Mit Blick in die Zukunft erörtern die Autor*innen die Vorteile der Fortführung Professioneller Lerngemeinschaften, die fächer- und schulübergreifend weitere Angebote für interessierte Lehrkräfte machen.

Eileen Kütke und Karolin Wallmeyer stellen das didaktische Konzept einer modularisierten Fortbildungsreihe zum Thema Inklusion vor. Dabei illustrieren sie anhand ihrer Konzeption sowie eines Berichts über die Durchführung unter Pandemie-Bedingungen, wie relevante wissenschaftliche Erkenntnisse über inklusiven Unterricht für die schulische Praxis fruchtbar gemacht werden können, um Lehrkräfte bei der Gestaltung inklusiver Lehr-Lern-Prozesse zu unterstützen.

Ina-Maria Maahs, Kathrin Drews, Katrin Lehmann und Peter Weber stellen in ihrem Beitrag das innovative Sprachbildungskonzept des DaZ-Sprachkoffers vor, dessen Einsatzziel es ist, neuzugewanderte Kinder beim Erwerb der Unterrichtssprache Deutsch zu unterstützen. Die Chancen und Herausforderungen des DaZ-Sprachkoffers für den unterrichtlichen Einsatz sowie weitere notwendige Unterstützungsbedarfe bei der Implementierung desselben diskutieren die Autor*innen anhand von qualitativen Interviewdaten mit Lehrkräften.

Im Beitrag von Leona Kruse, Andreas Mühling und Thilo Kleickmann werden Möglichkeiten einer fachintegrierten Förderung digitalisierungsbezogener Kompetenzen in grundständigen Lehrveranstaltungen des Lehramtsstudium aufgezeigt. Die Autor*innen stellen Ergebnisse aus zwei explorativen design-basierten Studien vor. Dabei befasst sich die erste Studie mit einem integrativen Design zur Förderung mediendidaktischer Kompetenzen in der Mathematikdidaktik, während die zweite integrativ die Anbahnung informatischer Kompetenzen in der Deutschdidaktik fokussiert.

Lea Schröder, Lisa Mudder, Franco Rau, Marie-Christine Vierbuchen, Susanne Schorer und Clemens Hillenbrand geben in ihrem Beitrag Einblicke, wie die Chancen von Open Educational Resources (OER) zur Unterstützung des Kompetenzerwerbs (angehender) Lehrkräfte im Kontext der inklusiven Bildung genutzt werden können. Der Praxisbericht zum Projekt „Handlungsstrategien für heterogene Klassen – OER für die Lehrkräftebildung“ bietet Anregungen zur Gestaltung offener Bildungsressourcen und berichtet von ersten Praxiserfahrungen in der Lehrkräftebildung.

Im ersten Beitrag der Kategorie k:ONtraste – Lehrer*innenbildung in der Diskussion problematisiert Caroline Böning die Rolle des Vorbereitungsdienstes in Bezug auf sprachliche Bildung und ihre Theorie-Praxis-Relation für die Lehrkräfteprofessionalisierung. Die Autorin erörtert die Bedeutung einer empirischen Grundlage, um das volle Potenzial der professionellen Entwicklung angehender Lehrkräfte zu erreichen, und zwar im Sinne einer Harmonisierung mit den anderen Phasen, und präsentiert Vorschläge für die Weiterentwicklung von Professionalisierungsprozessen im Kontext des Vorbereitungsdienstes.

René Breiwe und Sophie Charlott Ebert stellen ein Seminarkonzept der universitären Lehrer*innenbildung vor, bei dem die Aspekte Diversität und Digitalität in Form des pädagogischen Doppeldeckers für die didaktisch-methodische Konzeptionierung grundlegend sind. Auf Basis der theoretisch-konzeptionellen Überlegungen diskutieren die Autor*innen (selbst-)kritisch, inwiefern dieses Konzept vor dem Hintergrund aufgezeigter Widersprüche in der Spätmoderne tatsächlich als zeitgemäß anzusehen ist.

Ina-Maria Maahs & Janna Gutenberg erörtern in ihrem Beitrag, wie die Digitalität die Anforderungen an Sprache und damit auch an sprachliche Bildung verändert, um anschließend mit Fokus auf Nordrhein-Westfalen zu diskutieren, welche Innovationsbedarfe sich daraus für eine phasenübergreifende Lehrkräftebildung ergeben.

Im letzten Artikel der Ausgabe setzen sich Charlotte Wendt, Inga Buhrfeind, Karina Frick und Astrid Neumann u. a. mit der Frage auseinander, welche Konsequenzen die rasante Entwicklung von KI für das Schreibenlernen im Deutschunterricht hat und wie sie im Unterricht mit den Schüler*innen, aber insbesondere auch in der Lehrer*innenbildung gewinnbringend im Sinne einer KI-Literacy eingesetzt werden kann. Die Autorinnen thematisieren generative Sprachmodelle anhand von ChatGPT, diskutieren den Stand der schreibenden Deutschdidaktik und widmen sich der Frage, was eine KI-Literacy umfasst.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Celestine Caruso, Silvia Fränkel, Judith Hofmann, Alexandra Inglis, Tatjana Leidig, Dominik Ohrem, Şeyma Polat, Andreas Rohde, Julia Sacher, Hannah Weck und Dorothea Wiktorin